

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köpfer in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitschrift oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neblamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Hasenstein & Vogler,
G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greis-
wald G. Illies, Halle a. S. J. Barck & Co. Hamburg
Heinr. Eisler, Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilkeus.
Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Der „Reichs- und
Staats-Anzeiger“ veröffentlicht folgendes aller-
höchste Handschreiben von Sr. Majestät dem
Kaiser an den Reichskanzler:

Zum bevorstehenden Jahreswechsel sende Ich
Ihnen, lieber Fürst, Meine herzlichsten und
wärmsten Glückwünsche. Voll innigen Dankes
gegen Gott blide Ich zurück auf das zu Ende
gehende Jahr, in welchem es uns beschieden war,
nicht nur unserem theuren Vaterlande den
äußeren Frieden zu erhalten, sondern auch die
Bürgschaften für Aufrechterhaltung des Friedens
zu verstärken. Mit hoher Befriedigung hat es
Mich auch erfüllt, daß es unter der vertrauens-
vollen Mitwirkung der Vertretung des Reiches
gelungen ist, das Gesetz über die Alters- und
Invaliditäts-Versicherung zu Stande zu bringen
und dadurch einen wesentlichen Schritt auf dem
Wir besonders am Herzen liegenden Gebiete
der Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung
vorwärts zu thun. Ich weiß sehr wohl, welch
reicher Antheil an diesen Erfolgen Ihrer aufop-
fernden und schaffensfreudigen Thätigkeit ge-
bührt, und bitte Gott, Er möge Wir in Meinem
schweren und verantwortungsvollen Herrscher-
berufe Ihren treuen und erprobten Rath noch
viele Jahre erhalten.

Berlin, 30. Dezember 1889.

Wilhelm J. R.

An den Reichskanzler Fürsten von Bismarck
zu Friedrichsruh.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“
bringt Folgendes:

Verordnung
wegen Einberufung der beiden Häuser des
Landtages.

Vom 30. Dezember 1889.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König
von Preußen u.
verordnen in Gemäßheit des Artikels 51 der
Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850,
auf den Antrag des Staats-Ministeriums, was
folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Mon-
archie, das Herrenhaus und das Haus der Ab-
geordneten, werden auf den 15. Januar 1890 in
Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusam-
menberufen.

Das Staats-Ministerium wird mit der Aus-
führung dieser Verordnung beauftragt.
Urkundlich unter Unserer Hochsteigenhän-
digen Unterschrift und beigedrucktem königlichen
Insigne.

Gegeben Schloß zu Berlin, den 30. Dezem-
ber 1889.

(L. S.)

Wilhelm.

Fürst von Bismarck, von Bülow,
von Moltke, von Capri, von Bismarck,
Herrn von Schöller, von Berdy.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin
erlebte gestern, am Neujahrstage, in den Morgen-
stunden die Kaiserliche Neujahrsgruß und begab
sich dann mit Ihrer Majestät der Kaiserin-
Königin, sowie den beiden ältesten kaiserli-
chen Prinzen zu Ihrer Majestät der Kaiserin
Augusta zur Neujahrsgruß-Gratulation nach dem
kaiserlichen Palais. Nach der Rückkehr von dort
zum königlichen Schlosse hatten jedoch um 9½
Uhr Leib-Statthalter Plüßner, sowie später um
10½ Uhr das gesamte königliche Hauptquartier
und hierauf Se. Excellenz der Ober-Hof-
und Hausmarschall von Veneden, der Hausmarschall
Freiherr von Vunder und der Hofmarschall Graf
von Blicher zur Abkündigung ihrer Glückwünsche
die Ehre des Empfanges. — Um 11 Uhr be-
gannen sich die kaiserlichen Majestäten zum Gottes-
dienst nach der Schloßkapelle. Nach Beendigung
des Gottesdienstes fand die große Gratulations-
Kour bei den kaiserlichen Majestäten statt. Um
1 Uhr Nachmittags war der Kaiser zur Parole-
Ausgabe und zur Entgegennahme persönlicher
Melbungen im Zeughaus anwesend. Nach der
Rückkehr von dort ertheilte Seine Majestät dem
Direktor der königlichen Porzellan-Manufaktur,
Dr. Heineke, und dem artistischen Leiter der-
selben, Walter Riss, eine Audienz, um von den-
selben die üblichen Neujahrsgeschenke entgegen-
zunehmen.

— Die kaiserlichen Majestäten
entnahmen heute Vormittag eine längere
Spazierfahrt durch den Tiergarten und ver-
banden damit auch eine kurze Promenade. —
Von dort begab sich Seine Majestät der Kaiser
zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes,
Staatsminister Grafen Herbert von Bismarck,
und hatte mit demselben eine längere Bespre-
chung. Nach der Rückkehr zum königlichen Schlosse
ertheilte Se. Majestät der wie alljährlich hier ein-
tretenden Deputation der Salzwitzer-Brüder-
schaft im Thale zu Halle Audienz, um deren
Glückwünsche und die üblichen Neujahrsgeschenke
entgegenzunehmen. Später arbeitete der Kaiser
mit dem Ober-Zeremonienmeister Grafen zu
Eulenburg und dann mit dem Chef des Militär-
Kabinetts, General-Lieutenant und General-Adjun-
tant von Dabbe, sowie dem Kriegsminister,
General der Infanterie von Verdy du Vernois.
Um 5 Uhr findet in der Bilder-Galerie des
königlichen Schlosses bei den kaiserlichen Ma-
jestäten ein Diner von einigen 60 Gedecken statt,
zu welchem vornehmlich hohe Offiziere eingeladen
erhalten haben.

— Daß die letzten glücklichen Nachrichten
über die Petersburger Expedition bereits wieder
gegentheiliger Melbungen zu weichen beginnen,
zeigt ein in Offenbach eingegangener Brief aus
Athen, aus welchem dem „Frankf. Journ.“ eine
Stelle mitgeteilt wird, die das Schicksal des
Dr. Peters betrifft. Der Brief datirt vom 18.
Dezember, ist also erheblich jüngerer Datums,
als die neuesten der bisher in Europa bekannt
gewordenen Nachrichten über die Expedition. Die
betroffene Stelle lautet wie folgt:

„Kapitänleutnant Ruff, der einzig Über-
lebende der Petersburger Expedition, ist jetzt hier
(in Athen). Ich habe mit ihm gesprochen und er
sagte, er hätte schrecklich zu leiden gehabt. Als
er in Athen an Bord kam, hatte er keine Schuhe
mehr; Kleider, alles zerissen; er selbst noch
schwerer verbrannt. Er war 3 Tage bewußtlos
und seine Leute verließen ihn für tot. Diefelben

marschirten weiter; nur sein treuer Diener blieb
bei ihm. Als er zu sich kam, berichtete einer
seiner Leute, die ihn vorher verlassen, daß Peters
eine Tagereise von ihm ermordet sei. Der Mann
schwur, er hätte Peters selbst liegen ge-
sehen mit abgeschlagenem Arme und
Tiedemann mit drei Speeren in der
Brust.“

Selbstverständlich vermehrt auch diese Nach-
richt ohne nähere Beglaubigung nur die Zahl
der unkontrollirbaren Gerüchte, in denen Nie-
mand einen Beweis erblickt, jeder verständige
Beurtheiler aber die Mahnung zur Vorsicht allen
bisher verbreiteten Behauptungen gegenüber fin-
den wird, auch wenn sie mit noch so viel
Sicherheit ohne überzeugende Beweise vorgetragen
werden.

— Die Nachricht vom Austauchen eines
neuen aufständischen Heeres von 6000 Mann
unter Banana Heri bei Pangani scheint
bloßer Schwindel gewesen zu sein. Nach dem
„Reuter'schen Bureau“ bezog Major Biss-
man sich am 29. d. M. mit den Kanonen-
booten „Sperber“ und „Schwalbe“ und allen
verfügbaren Truppen nach Pangani, um „gegen
den in der Nähe sich versteckt haltenden Banana
vorzugehen“. 6000 Mann, die sich versteckt
halten, kommen nur in Reuter'schen Telegram-
men vor.

— Seit dem 1. des neuen Jahres beziehen
die Schloßwache täglich um 1 Uhr auflast
früher 1 Lieutenant mit 32 Mann 1 Hauptmann,
2 Lieutenants, 6 Unteroffiziere, 4 Spielleute und
80 Gemeine zur „größeren Sicherheit
des Schloßes“.

Der Anfang hat gestern
das zweite Garde-Regiment zu Fuß gemacht. Da-
zu in Berlin 15 Bataillone Infanterie haben,
so wird demnach jedes Bataillon alle 15 Tage
eine Kompanie zum Dienst auf der Schloßwache
abgeben. Die Mannschaften nehmen sich für den
24stündigen Unterhalt im Schlosse ihre Lebens-
mittel von der Kasse mit. Den Kaffee des
Morgens läßt der betreffende Hauptmann der
Kompanie durch den Kaffeehändler besorgen, was
früher nicht der Fall war. Auch bezüglich der
Befestigung der Hauptwache ist insofern von Neu-
jahr ab eine Veränderung vorgegangen, als der
Verstand der Mannschaften sich um 7 Gemeine
vermindert hat, dagegen der Wache von jetzt ab
1 Hauptmann und 1 Lieutenant vorge-
setzt sind.

Breschen, 2. Januar. (Voss. Ztg.)
Zusammenstöße zwischen hier seit Weihnachten
massenhaft, theilweise mit schweren Folgen. In-
besondere sind Verletztenbeamtet beimgelagt, wes-
halb der Wahr-, Post- und Telegraphenbetrieb
kaum aufrecht zu erhalten ist. Bei der Be-
glaubigungskour am Hofe fehlt mindestens
ein Drittel der sonstigen Kourbesucher. Die
Königin hielt, in Folge Erkrankung, keine
Kour ab, die Hofkapelle mußte abgeseht werden.
Der Finanzminister, der kaum erst von
einer Augenentzündung genesen war, erkrankte
wiederum an der Influenza.

München, 1. Januar. In Bayern
wird unter der Wirkung der dortigen Landtags-
Verhandlungen, bei denen Deutschfreisin-
nige und Liberale einander feindlich gegen-
überstehen, das Zusammengehen der beiden Par-
teien bei den Reichstagswahlen seine Schwierig-
keiten haben. So schreibt der deutschfreisin-
nige „Frankf. Kur.“ über die Erreichungs-Anträge des
liberalen Reichstagsabgeordneten Daller zum Kultus-
und Unterrichts-Etat:

„So etwas ist denn doch noch nicht da-
gewesen. Indessen, die ohne Beispiel rücksichts-
lose Keckheit und Unberücksichtigung, mit der
dieser Priester des Evangeliums der Nächsten-
liebe aus bloßem Haß gegen einen Minister
Wissenschaft, Bildung und Kunst dafür laßt
lassen möchte, daß der Regent, ein Wittelsbacher,
den Muth hat, auf sein verfassungsmäßiges Recht
Verzicht zu leisten und sich ebenso wenig von
einer politisch unzurechnungsfähigen Koterie zu
einem Ministerwechsel nötigen zu lassen —
dieses fortgesetzte dreiste Gebahren wird neben
seinen schädigenden Wirkungen doch auch nicht
ohne Nutzen sein. Es werden manchen Leuten
die Augen aufgehen, und sie werden sich eine
Vorstellung davon zu machen im Stande sein,
was aus dem Königreich Bayern
werden würde, wenn die Finster-
linge Daller, Hand, Walter und
Genossen jemals das Heft in die Hand be-
kämen und wenn Personen solchen Kalibers am
Staatsruder sich befänden. Das Daller'sche
Nefert ist die beste, kräftigste Weisheit, es wird
— so hoffen wir zuversichtlich — bei den Reichs-
tagswahlen und ebenso bei den Gemeindevahlen
alle liberalen Männer Münchens, alle mit ein-
ander zum Kampf gegen den gemeinsamen, ge-
fährlichen Kulturfeind verbunden und verbündet.“

Dazu bemerkte die Münchener „Neuesten
Nachr.“: „Ein förmliches Säkral naiver Unver-
frohenheit findet sich aber außer den bisher be-
kannt gewordenen Stellen noch in Daller's Kintus-
Nefert. Der geistreiche Ministerpreller fragt
nämlich bei Antrag der Etatsposten zur Zurück-
führung einer Emeritenanstellung in Bafsan an, ob der
Minister Luz nicht die Positionen zur Unter-
stützung der Geistlichkeit erhöhen wolle! Es geht
doch nichts über — Gemüthsheil!“

— Der deutsche Fischereiverein, der sich un-
streitig um die Hebung unserer Fischzucht, die
größten Verdienste erworben hat, hat neuerdings
Preise für die beste Lösung der Frage ausge-
schrieben, wie am sichersten und erfolgreichsten
die riesigen Schätze an Nahrungsmitteln einer
Vögelwelt ausgenutzt werden, welche im Som-
mer mit Wasser bedeckt, im Winter völlig trocken
gelegt ist. — Auch denkt man im Vereine nicht
nur die am der Elbe unternommene Nordsee-
Schnapelzucht zu erweitern und zu diesem Zwecke
bezo. zur Errichtung einer Brutanstalt vom
Staate Mittel zu erbitten, sondern auch in Wes-
ter und Elbe Versuche mit der Maifisch-
Zucht anzustellen. Man glaubt auch in letz-
terer Beziehung bald auf einigen Erfolg rechnen
zu können.

Schließlich hat der Verein seine
persönlichen Mitglieder erlucht, die wichtige Frage
der Abjanzent-Fischerei prüfen und wenn möglich,
dabei zu wirken, daß von Provinzial-Vertretungen
der Auftrag auf Begrenzung der Abjanzent-Fis-
cherei gestellt wird. Das Bundesökonomie-Kollegium
hat bekanntlich in dieser Frage den Be-
schluß gefaßt, daß die Fischerei-Verhältnisse in
einzelnen Landesstellen es notwendig erscheinen
lassen, die Ausübung der Abjanzent-Fischerei zu
beschränken, sofern die betreffenden Provinzial-
Vertretungen dies beantragen.

Frankreich.

Paris, 30. Dezember. Der Minister des
Inneren, Constans, wurde gestern, wie schon ge-
meldet, in Toulouse mit 693 gegen 357 Stim-
men, die auf den Grafen d'Agues de Vives entfielen,
in den Senat gewählt. Sein Sitz gehörte schon
seit längerer Zeit den Republikanern. Der erste
Inhaber desselben war Laurent-Pichat, welchen
der im Jahre 1886 gewählte Senat erstellte. Die
Wahl des bisherigen Abgeordneten der Stadt
wurde durch ein Bankett und dann noch durch
einen Empfang auf der Präfektur gefeiert, wo
der Minister des Inneren in Erwidierung auf
einen Trinkspruch des Präfekten den Präsi-
denten der Republik unter allgemeinem Zuruf
hoch leben ließ.

Nach der Statistik der Ausländer, welche im
Jahre 1888 aus Frankreich ausgewiesen wurden,
traf dieses Loos 1575 Spanier und 37 Spanie-
rinnen, 1296 Belgier und 120 Belgierinnen,
504 Deutsche und 69 deutsche Frauen,
347 Schweizer und 22 Schweizerinnen, 75
Holländer und Luxemburger und 18 Frauen aus
diesen Ländern, 53 Oesterreicher und 4 Oester-
reicherinnen, 45 Engländer und 7 Engländerinnen,
30 Bürger der Vereinigten Staaten und 2
Bürgerinnen, 20 Russen und 2 Russinnen, 19
Türken und 3 Türkinen.

Der Kriegsminister von Freycinet
ist nunmehr wieder hergestellt und hat sich
heute nach seinen Bureaus im Kriegsministerium
begeben, wo er den ganzen Nachmittag zu-
brachte.

Paris, 1. Januar. Der Runtins Mon-
signor Kottell, welcher das diplomatische Korps
beim Neujahrsempfang des Präsidenten Carnot
führte, sagte in seiner Ansprache: Mit den Em-
pfänglichkeiten tiefer Ehrfurcht für Ihre ehrwürdige
Person sprechen wir Ihnen im Namen unserer
Souveräne und Staatschäpfer, sowie in unserem
eigenen die besten Wünsche für Ihr Wohlergehen
und das Gedeihen des französischen Volkes aus;
wir geben bei dieser Gelegenheit auch dem auf-
richtigen Wunsch Ausdruck, es möge die göttliche
Vorsehung auch ferner Ihr edles Vaterland be-
schützen, auf das das französische Volk in dem
begonnenen Jahre kraft seines innerlichstlichen
Geistes neue ruhmvolle Seiten der Geschichte der
allgemeinen Zivilisation hinzusetzt. Präsident
Carnot dankte in seiner Antwort für diese Ge-
heimnisse des diplomatischen Korps, welche ihm
tief bewegten, sowie für die ausgesprochenen
Wünsche für die Größe der französischen Nation
und das Gedeihen der Republik, ganz besonders
glücklich sei er über das verlassene Jahr, welches
so viele Männer in sich vereint habe, noch heute
vernehme man den Widerhall aller der Ehren,
welche dem friedfertigen zivilisatorischen Geiste
Frankreichs dargebracht worden seien; in dem
begonnenen Jahre würden sich die gemeinsamen
Anstrengungen darauf zu richten haben, diese
großen Werke des Friedens und des Fortschritts
fortzusetzen. „Darin werden wir“ — so schloß
der Präsident — „Erfolg haben, dessen bin ich
sicher, mit Ihrer Hülfe und dem Willen der Re-
gierungen und Nationen, welche hier so würdig
vertreten sind.“

Italien.

Rom, 1. Januar. Am königlichen Hofe
fand heute der Empfang der Deputationen der
Kammern, der Minister und der hohen Offiziere
statt. Der König dankte für die ihm dargebrach-
ten Glückwünsche und erklärte den Deputationen
des Parlaments gegenüber, er schätze sich glück-
lich, daß das neue Jahr unter besseren Auspizien
beginne als jene gewesen, unter welchen das
Jahr 1889 begonnen habe, da die Verordnungen
der festen Abhäng, den Frieden zu erhalten, von
beiden alten Nationen mehr denn je bekräftigt
würden. Der König gab weiter seiner Freude
darüber Ausdruck, daß das Parlament in voller
Harmonie mit der Regierung verfare, indem es
letztere bei der Bekämpfung von Schwierigkeiten
unterstütze und jenes Werk zu Ende führe, wel-
chem sich die Regierung im Interesse des Landes
widme.

Belgien.

Brüssel, 2. Januar. Das niedergerannte
Schloß Laeken, das auf einem Berg gelegen, von
den reizendsten Gärten- und Parkanlagen um-
geben ist und eine herrliche Aussicht über die
belgische Hauptstadt und deren nördliche Umge-
bung bietet, hat eine interessante Vergangenheit.
Es wurde 1782 auf Befehl und für den Auf-
enthalt der österreichischen General-Statthalterin
der Niederlande, Marie Christine, der Gemahlin
des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, erbaut.
Nach 1794 verkaufte es der Erzherzog Karl an
einen Chirurg, von dem es 1803 in den Besitz
Napoleons I. kam, der es zunächst seiner Ge-
mahlin Josephine abtrat, aber 1812 wieder ge-
gen das Elisee-Vermögen eintauschte. Napoleon
selbst bewohnte das Schloß 1811 kurze Zeit mit
Marie Louise. Hier entwarf er die Pläne zu
seinem russischen Feldzuge und unterschrieb
1812 die Kriegserklärung gegen Rußland. Laeken
wurde 1814 zum Kronzug gefangen und ist
seitdem von der belgischen Königsfamilie gewöhn-
lich als Sommerresidenz benutzt worden. In
Laeken befindet sich auch die Familiengruft des
königlichen Hauses. An der Stelle der uralten
Dorfkirche, unter welcher die Reste der 1850
verstorbenen Königin Louise und 1865 die des
Königs Leopold I. beigesetzt worden, ist auf
Staatskosten nach Plänen Poellarts ein monu-
mentaler, großartiger Bau, die Marienkirche,
aufgeführt worden, die jetzt zur Familiengruft
bestimmt ist.

Großbritannien und Irland.

Aus Panama, 30. November, wird ge-
schrieben: Die Unruhen, die in San Jose de
Costa Rica nach den am 3. d. M. und 5. d. M.
in aller Ordnung und Ruhe vollzogenen Wahlen
der Präsidentenwähler am 7. ausbrachen, sind von
der Polizei veranlaßt worden, von der ein be-
trächtlicher Theil Nachmittags durch die Straßen
zog mit dem Rufe: „Es lebe Caceres!“ Wieder
mit Rodriguez!“ Die Rodriguez, die bei den
Wahlen gestimmt hatten, fürchteten eine Verdrün-
gung und gaben das Alarmsignal. Rodriguez-
kämpfe kannte die Offiziere öffneten ihre
Waffenlager und vertheilten Re-
volver und Pistolen (Nachschüsse). Mit Sonnen-
untergang erschienen Freiwillige vor
der Stadt wie auf Kommando und drangen
in die Stadt ein. Um 9 Uhr begann eine vor-
zügliche Abordnung sich in den Regierungspalast,

um dem Präsidenten der Republik Bernardo
Soto Vorsetzungen zu machen. Das Ergebnis
war das bereits gemeldete: Soto übergab die
Regierungsgewalt dem dritten Designado Dr.
Carlos Duran, und der bisherige Generalstaats-
sekretär Fernandez trat zurück. Eine Stunde
später hatte die hauptstädtische Polizei sich den
rodriguezischen Freiwilligen übergeben müssen.
Reinliche Bewegungen erfolgten in Derebia, Car-
tago und Alajuela. Am folgenden Tage setzte die
„Comision Permanente“ des Kongresses den Ar-
tikel der Verfassung über die Bürgerchaften der
persönlichen Freiheit auf 60 Tage außer Kraft.
Bisher ist jedoch noch Niemand verfolgt oder ge-
ausgewiesen worden, wohl aber hat ein vollstän-
diger Beamtenwechsel stattgefunden. Bischof
wird der Präsident Soto hart getadelt, ohne
daß man beachtet, daß er durch seinen zeitweiligen
Rücktritt den Bürgerkrieg vermieden hat. — In
Nicaragua sind am Prinzapella und seinen An-
gehörigen beträchtliche Goldlager entdeckt worden.
Der von der Regierung abgeordnete Ingenieur
Crawford hat auf seiner auf Booten unter-
nommenen Forschungsreise mitten im Gebirge die
Niederlassung eines Deutsch, Namens Schulte,
angetroffen, der die Goldwäscherei schon betrieb.
Nach seinem Berichte strotzte das Flußgebiet des
Prinzapella von Gold, so daß eine kleine Silber-
wanderung dorthin besonnen und die Regierung
schleunigst einen besonderen Kreis Prinzapella
gebetit und die nötigen Beamten dorthin ge-
sandt hat. — Wie aus Managua, der Haupt-
stadt Nicaraguas, der Draht meldet, sind die
Schwierigkeiten, die wegen des Baues des Ni-
caraguakanals zwischen Costa Rica und Nicaragua
entstanden waren, gänzlich beseitigt. Die Kanal-
gesellschaft soll sich den Forderungen der nicara-
guanischen Regierung gefügt und die Arbeiten
bereits begonnen haben. Die nicaraguansichen
Forderungen gingen dahin, daß der Kanal aus-
schließlich zu Nicaragua gehören und nichts mit
Costa Rica gemeinam haben solle. Die Kanal-
gesellschaft mußte sich hierauf dazu verstanden
haben, die Kanallinie an verschiedenen Punkten
abzuzünden und den mit der nicaraguansichen Re-
gierung abgeschlossenen Vertrag zu lösen. — In
San Salvador ist am 19. d. M. der Regierungspalast
ein Raub der Flammen geworden; das
ganze Archiv ist vernichtet.

London, 31. Dezember. Der deutsch-
atlantische Dampfer „California“, welcher vor
21 Tagen von Hamburg nach Newyork ab-
ging, suchte am Sonnabend in Queenstown
in beschädigtem Zustande eine Zuflucht. Der
Dampfer hatte mit furchterlichen Stürmen und
Wogenangriffen zu kämpfen, in Folge dessen sein Haupt-
dampfer zweimal barst.

Im Clyde unweit Greenock fand am
Sonntag um 2 Uhr Morgens während starken
Nebels ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern
„Dorington“ und „Queen Victoria“ statt, in Folge
dessen ersterer unversenkt sank. Von seiner 16
Köpfe starken Mannschaft sind 6 ertrunken. Der
„Dorington“ war von Glasgow nach Hamburg
unterwegs. Die „Queen Victoria“, welche auf
der Fahrt von Antwerpen nach Glasgow war,
wurde nur unversehrt beschädigt.

Die ausländischen Gasheizer hielten
am 29. Dezember trotz des dichten Nebels auf
Beckham-Place ihre Propaganda-Verammlung
ab. Das Häuflein, welches sich eingefunden
hatte, um im Dunkel den Reden zu lauschen,
zählte kaum 600 Mann. Die Reden athmeten
eher Verzweiflung als Siegeszuver-
sicht. Hingegen, einer der Redanten des Ge-
werkreises, erklärte, daß die Heizer der South
Metropolitan dem Gewerkeverein den Ausstand
anzugehen hätten, und nicht der Gewerke-
verein den Heizern.

London, 1. Januar. Balfour wird
wahrscheinlich die Vertretung der Regierung im
Unterhauses übernehmen, da die irische Verwal-
tung ihn jetzt einbeziehen könnte.

Die Kanalflotte erreicht morgen Gi-
braltar, wo „Dorobow“ und „Colofus“ be-
reits eingetroffen sind. Vier nordameri-
kanische Kriegsschiffe werden dort von Tanger
erwartet.

Rußland.

Aus Petersburg wird einem Londoner
Blatte gemeldet, die brasilianische Regierung habe
den russischen Minister für auswärtige Ange-
legenheiten mehrere Namen von Persönlichkeiten
für den brasilianischen Gesandtenposten in Pe-
tersburg unterbreitet mit dem Ersuchen, einen
daraus zu wählen; Herr von Giers habe darauf
geantwortet, daß der Zar die neue bra-
silianische Regierung niemals aner-
kennen werde. Der brasilianische Finanz-
minister, Dr. Barbosa, erklärt öffentlich, daß
allerdings die im Budget ausgeworfene Zivilliste
die am Anfang gewährte Subsidie dem Kaiser
Dem Pedro entzogen sei; das Vermögen der
kaiserlichen Familie sei dagegen nicht beschlag-
nahmt, im Gegentheil habe die neue Regierung
der Kaiserfamilie eine zweijährige Frist zur Ver-
änderung ihrer in Brasilien befindlichen Ver-
hältnisse gelassen.

Serbien.

Belgrad, 31. Dezember. Die Stimmung
in der Serpischina scheint trotz der immer stärker
um sich greifenden Influenza-Epidemie und trotz
der manchmal sehr anregenden Debatten heiter
zu sein. Die Mitglieder der radikalen Mehrheit
fühlen sich so sehr als Herren der politischen
Lage, daß sie mit den Mitgliedern der liberalen
Opposition allen möglichen Uff treiben. Während
die Redner der Liberalen sich alle Mühe nehmen,
den Ernst ihrer Abgeordnetwürde zu wahren,
suchen die Abgeordneten der Regierungspartei
durch wohlgezielte Papierkämpfe, die
gewöhnlich irgend einen der Oppositionsredner
treffen, den Ernst des Augenblicks in einer der
Wörter des Parlaments feineswegs entsprechenden
Weise herabzusetzen. Ein besonderer Zwischenfall
ereignete sich aber vor einigen Tagen, als der
liberale Abgeordnete Arsenjovic eine große Rede
gegen die Radikalen hielt. Der radikale Abge-
ordnete Vojkovic schloß nämlich hinter den
Redner und schüttelte denselben ganz unbemerkt
eine Dosis irgend eines Narkotikums hinter
den Hals, welches seine Wirkung nicht verfehlte.
Arsenjovic verfiel bald ein manngemeines
Ansehen am Hals und am Rücken und mußte in
Folge dessen unter dem Gelächter der Serpischina
in seiner Rede öfter innehalten, um sich durch
eine gewisse, bei derlei furchtenden Erscheinungen
übliche Operation einigermaßen Erleichterung zu
verschaffen. Natürlich war der Eindruck der

Nicht des liberalen Abgeordneten vermischte und
es kam noch zu einem kleinen Nachspiel, bei
welchem es von beiden Seiten des „hohen Hauses“
Schimpfwörter der heftigsten Sorte regnete. Die
liberalen Journale können nicht umhin, in Zeit-
artikeln auf diese Nothheiten der Radikalen hin-
zuweisen und den baldigen Untergang Serbiens
zu prophezeien. Abgeordneter Vojkovic aber
machte sich außerdem den Späß, in der nächsten
Sitzung der Serpischina an den Präsidenten die
Bitte zu richten, es möge festgestellt wer-
den, daß das von ihm angewendete Pulver ganz
unschuldiger Natur sei und nicht jene Wirkung
habe, welche denselben von der liberalen Op-
position zugeschrieben werde. Wie man sieht,
hat der Karneval in der serbischen Serpischina
bereits seinen Anfang genommen.

Griechenland.

Athen, 1. Januar. Nach von Kreta hier
eingegangenen Melbungen hat Chafir Rada da-
selbst die Liste derjenigen Kretenser veröffentlicht,
welche von der Unruhe ausgehoben sind, und
zwar sind dies die in contumaciam Verurtheil-
ten, die Führer des Aufstandes und die Dele-
gation, welche der griechischen Kammer die
Forderung der Vereinigung Kretas mit Griechen-
land überbracht haben.

Athen.

Nach amtlichen japanischen Angaben betrug
im Jahre 1888 die Eiseneinfuhr nach
Japan 6.189.169 Doll. Dieser Betrag über-
steigt denjenigen des Jahres 1887 um 2.700.000
Dollars und denjenigen des Jahres 1886 um
3.500.000 Doll. Japan selbst hat im Jahre
1888 nur für 250.000 Dollars, also etwa vier
Prozent des Imports, Eisen produziert. Von dem
1888er Eiseneinfuhr entfielen auf Sibirien
1.462.429 Dollars, auf Rußland 397.166 Doll.,
auf Werkzeuge 317.371 Dollars, auf sonstige
Eisenwaren 3.012.204 Dollars.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Januar. Herr Rektor Hoff-
mann hier selbst feierte gestern sein 50jähriges
Amtsjubiläum, und wurde ihm aus diesem Anlaß
am Morgen aus Lehrerkreisen ein Gesangsständchen
gebracht und im Laufe des Tages trafen von Nah
und Fern Gratulationen ein; auch Vertreter der
königlichen und städtischen Behörden fehlten dar-
unter nicht und wurde dem Jubilar von Herrn
Schulrath Dr. Kosta die Mittheilung gemacht,
daß die städtischen Behörden beschlossen haben,
dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste
bei seiner Pensionierung das Ruhegehalt über den
Normalfuß hinaus zu erhöhen.

Das „Pötker Wochenblatt“ und mit
ihm eine ganze Anzahl Provinzialblätter sind einer
Mutilikation zum Opfer gefallen. Das genannte
Blatt brachte die Nachricht, daß Herr Forster
Lorenz in Neuhans am Weihnachtsabend mit
einer Wad in Streit gerathen sei und dieselbe
erschlagen habe. Diese Witz ging in eine Reihe
von Zeitungen über, so auch in die unsrige.
Jetzt sieht sich das „Pötker Wochenblatt“ zu der
Reiz veranlaßt, daß an der ganzen Morde-
geschichte kein wahres Wort ist, und wir beiten
uns auch unsererseits, dieser Verächtlichkeit mög-
lichst weitere Verbreitung zu geben.

Wie wir seiner Zeit mittheilten, war am
5. November vorigen Jahres der Handlungsgehilfe
Dito Gierke von dem Kassirer der Firma
R. Scheele u. Co. beauftragt, 1140 Mark an der
Kasse des Central-Vienabahnpost zu begehren,
er führte jedoch diesen Auftrag nicht aus, sondern
lehrte am nächsten Tage in das Geschäft zurück
und theilte mit, daß ihm das Geld abhanden ge-
kommen sei; er wurde in Haft genommen und
fland gestern wegen Unterschlagung vor der Straf-
kammer 1 des Landgerichts unter Auflage. Über
seine Erlebnisse mit dem unterschlagenen Gelde
machte derselbe folgende Angaben: Als ihm das
Geld übergeben sei, habe er noch eine Restan-
tation mit Damenbedienung am Refectoren be-
sucht, dort habe er einen bekannten Restaurateur ge-
troffen und mit diesem und den im Lokal an-
gestellten Biermännchen habe er wacker gezecht, sei
dann mit denselben nach dem Zirkus gefahren
und dort sei dann die Zecherei fortgesetzt worden.
Am nächsten Morgen sei er in seiner Wohnung
erwacht und habe nur noch 20 Mark in seinem
Beß gefunden. Es wurde auch durch die Er-
mittlungen der Polizei festgestellt, daß diese An-
gaben im Wesentlichen richtig waren; ein Theil
des Geldes (700 Mark) wurde noch am Morgen
des 6. November von einem Dienstmädchen vor
der Thür eines Hauses der Dorfstraße ge-
funden, und im Verein mit ihrer Mutter be-
schloß dieselbe, das Geld so lange zu behalten,
bis der Vertreter sich durch ein Inserat melde;
hingegen kam jedoch die Polizei und nahm ihr
das Geld ab. Gestern mußten neben Gierke die
Zechgenossen desselben unter der Auflage der
Zucherei, und das Dienstmädchen mit ihrer
Mutter wegen Fundunterschlagung Haft nehmen,
doch kam der Gerichtshof zu einer Verurthei-
lung des Gierke, gegen welchen auf 9 Monate
Gefängnis erkannt wurde.

* Die erste Alarmierung der Feuerwehr
im neuen Jahr erfolgte gestern Abend kurz vor
9 Uhr nach dem Grundstich Franzstraße 39.
Derselbe war eine geringe Quantität Stroh,
welche auf unerklärliche Weise in den Erdor-
nen gekommen war, in Brand gerathen. Die
Feuerwehr brachte nicht thätig zu sein, da das
Stroh bald verbrannt und somit keine Gefahr be-
seitigt war. Wir wollen hoffen, daß 1890 jede
Alarmierung so harmloser Natur sei, wie die
gestrige.

Postdampfer „Polonia“ der Hamburg-
Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
(Vine Stettin-Newyork) ist, von Newyork kom-
mend, wohlbehalten in Kopenhagen angekommen
und wird nach Entloshung der für dort bestim-
ten Güter die Reise nach hier fortsetzen.
Am dritten Weihnachtseiertage hielt der
Verein einiger Schiffsbauer zu Grabow a. D.
seine diesjährige Weihnachtsfeier im Thalia-
Theater ab. Eine nach hunderten zählende Ver-
sammlung hatte sich um 3 Uhr in dem Vereins-
lokale zu dieser Feier eingefunden. Herr Pastor
Mans eröffnete dieselbe mit einer tief ergreifen-
den Ansprache, worauf mehr als 100 Kinder mit
höchst praktischen Weihnachtsgeschenken bedacht
wurden. Am Abend fand eine Fest-Vorstellung
vor dicht gefülltem Saale statt, an welcher sich
ein gemüthliches Tanzkränzchen angeschlossen.
Das ganze Fest verlief in ungeheurer Heiterkeit und
legte ein schönes Zeugnis ab von dem treff-
lichen kollegialen Geiße, welcher in dem Verein
herrscht.

[illegible]

Wenn ich mich nun zu Ihnen wende, meine
Kollegen und meinen Wählern, so ist mir
das Herz bewegt von Freude und Dank. Heute
vor zwölf Jahren stand ich mit anderen Gefühlen

Zur Verathung standen auf der Tagesordnung nur zwei unerhebliche Gegenstände, welche den Vorlagen gemäß ihre Erledigung fanden.

Liverpool, 2. Januar. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 69,000 Ballen.

in Begleitung seines Arztes zur Erholung nach
der Rheinprovinz abgereist.
Der Oberbefehlshaber der Marinestation in

1,28 Meter. — Ober bei Breslau, 31. December, Oberpegel + 4,55 Meter. Unterpegel - 0,18 Meter. — Weichsel bei Warschau am 31. December + 1,53 Meter. — Zwischen Warschau und Thorn soll das Eis sich versetzt haben. Bei Graudenz ist die Eisbede ebenfalls zum

Deutsche per Stück	—,—	Engl. Banknoten	23,375 8
Converciens	30,24 6	Frang. Banknoten	89,80 6
50 Francs per Stück	—,—	Deuts. Banknoten	178,00 6
Dollars	4 1745 8	Stuff. Aktien	327,00 6

— (Uebervahren und getödtet.) Der Vor-
sitzende der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, Herr
Ober-Regierungsrath Wagemann, ist am
Dienstag Abend auf dem Bahnhofe Rottbus von

Gewagtes Spiel

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramir.

Rein Feuer, keine Kohle brannte auf dem Herd, Alles war kalt und leer. So leer, wie von dem Kinde, noch von dem Kinde war eine Spur zu entdecken und keine Thür sichtbar, durch welche der Dämon mit seinem Opfer entfliehen konnte. Mit einem dumpfen Schrei des Schmerzes und der Wuth stürzte er vorwärts. Er war wie in einen Degenkreis gebannt, überall schienen ihm die geschwärmten Hände wie höhnend entgegen, nirgend ein Ausgang. Sollte der Dämon, als erher Robott, mit dem Kinde durch den Rauchfang entfliehen sein?

Endlich fällt sein Auge auf den Boden und nun sieht er, daß sich hier eine Kalkthür befindet. Mit der einen Hand das Licht ergreifend, hebt er sie mit der andern empor und steigt feuchte schlüpfrige Stufen hinab in das Kellergerölle. Am Ende derselben sieht er eine ganz jämmerliche Thür. Er stürzt darauf zu. In der Thür hängt ein rother Faden. Er zieht ihn an und erkennt ihn nur zu gut, es ist ein Stück von dem Kleide, das Anna getragen, als man sie der Großmutter entführte.

Die Thür ist verschlossen. Wieder versucht Wallmann alle seine Kraft, um sie zu sprengen, aber ist er schon von den gebundenen Aufhängungen erschöpft oder ist diese kleine Kalkthür fester und fester verwahrt, als die im oberen Stockwerk, er arbeitet sich vergebens daran ab. Einen Augenblick hält er inne, um sich zu erholen und in diesem Augenblick ist es ihm, als wäre er ein Geruch. Er verläßt das Fenster und eilt zur Kellertreppe. Ehe er dieselbe aber erreicht, fällt über ihm mit dumpfen Gepolter die Thür ins Schloß.

Der Dämon mußte mit tensischer List, nachdem er mit seiner Gefangenen ins Freie gelangt war, dort so lange gewartet haben, bis ihn ein

durch die Kellertüre fallender Lichtschein über auch das an derselben vernehmbar werdende Geräusch darüber belebte, daß der Schauspieler ihm bis dahin gefolgt sei. Nun hatte er mit der Behendigkeit einer Kage sich in das Haus geschlichen, hatte die Kalkthür zugeworfen und verarmelt und zum Ueberflus noch das erste Zimmer und die Handtücher verschlossen und war abwärts davongeeilt, um den Hauptmann davon in Kenntniß zu setzen.

May sah ein, daß sein Versuch, sein Kind zu retten, vollkommen gescheitert sei. Gelang es ihm vielleicht, sich aus diesem Verließ wieder hervorzuarbeiten, so war darüber so viel Zeit vergangen, daß der Dämon mit der kleinen, wenn sie überhaupt noch lebte, längst über alle Berge sein mußte. Es war aber auch noch sehr zweifelhaft, daß es ihm überhaupt gelingen werde, sich aus dem Gerölle heranzuarbeiten. Die Kalkthür, das sah er bald ein, vermochte er nicht zu heben. Sie ruhte wie der wohlverwahrte und mit schweren Steinen verschlossene Denkmahl einer Gruft über ihm. Er versuchte seine Kraft und seine Stärke an der nach außen führenden Thür, aber wie zuvor sperrte sie auch jetzt allen seinen Ausgehungen. Der Schweiß rann ihm von der Stirn, das Blut tropfte ihm von den Händen, aber die Thür öffnete sich nicht.

May war in diesem Keller ein Gefangener, ein Lebensgefährter und auf der Hand in die Hand seiner Leberne gefallen.

Dieser Gedanke trat in seiner ganzen Furchtbarkeit vor seine Seele und erfüllte ihn, der sonst vor nichts zitterte, mit Angst und Grauen. Er hatte dem Tode schon oft mutig ins Auge gesehen, aber hier nahte er sich ihm doch in gar zu entsetzlicher Gestalt. Wehrlos in die Hände dieser Unmenschen fallen oder von ihnen zum langsame Hungertode verurtheilt werden, war ein so furchtbar wie das andere.

„Nein!“ rief er, „lebendig sollt Ihr mich nicht haben, eher zerhackt mich mit der Angel, die ich in meiner Pistole habe, das Hirn!“

Er griff um sich, wollte seine Waffe ergreifen,

aber er fand sie nicht an, ward jetzt erst inne, daß er sie, als er sich gegen die Thür stemmte, von sich geworfen und in der Hand im ersten Zimmer liegen gelassen habe. Er war waffenlos.

Um das Maß seiner Leiden voll zu machen, begann das mitgebrachte Tagelicht trüber und trüber zu brennen, flackerte noch einige Male hell auf und erlosch dann kuckend und einen üblen Geruch zurücklassend. Tiefe Dunkelheit umgab den Unglücklichen. Die kalte feuchte Luft des Kellers durchdrangte ihn mit immer heftigerem Frost, Schmerz, Angst, ohnmächtige Wuth, zu denen sich der nie schweigende Rachen der Natur, Hunger, gestielte, erschöpften seine Kräfte auf das Äußerste. Allmählich verwirrte sich seine Gedanken und er sank in eine Ohnmacht, die in einen tiefen, todähnlichen Schlaf überging.

und verlorenen Situation noch den Gedanken an Gegenwehr. Er macht eine Bewegung, als wolle er sich auf den Kalksteinhaufen stürzen, dieser aber schlägt die Arme übereinander und blickt ihn mit einem Ausdruck mitleidiger Verachtung an. Es ist der Blick der Klapperzunge, mit dem sie ihr erlörenes Opfer haant und verzauert, ehe sie es verschlingt.

„Ruhig, ruhig, mein hochgeehrter Schwager,“ sagte er, und jedes seiner in einem feierlich höflichen Tone gesprochenen Worte bohrte sich gleich Dolchspitzen in Ohr und Herz des Unglücklichen, „zielt es dem Gaste, sich in so ungeschicklicher Weise auf den Wirth zu stürzen, der seinen Schlämmern bewacht?“

May antwortete nicht, Jörn, Schred und Verachtung fesselten ihm die Zunge.

„Du weißt doch, daß Du in meinem Hause bist?“ fuhr Heinrich fort, als handle es sich wirklich nur darum, eine Unterhaltung einzuleiten zwischen einem gastreichen Wirth und einem verwirrten Reisenden, dem Ersterer Herberge gewährt hatte.

May nickte.

„Du bist in meinem Hause, bist in meinem Reich. Hier bin ich König, ich bin umgeben von meinem ganzen Hofstaate und ich will Dir die Höflichkeit der Converse zeigen und ihn Dir einzeln vorstellen.“

Er deutete bei diesen Worten auf die Kalkthür, welche höflich und drohend ihren Hauptmann umfanden und mit Hochgenuss die Komödie aufzuden, die ihr Anführer mit dem Komödianten aufzuführen für gut fand. Nur Lüdemann schüttelte mitleidig den Kopf.

„Mache doch nicht so viele unnütze Redensarten, Pique-Ah,“ sagte er warnend. Mein Grundfatz ist: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.“ Was soll die lange Vorrede. Wacht der Gedächtnis ein Ende, ehe etwas dazwischen kommt.“

„Vas mich mit Deinem Verlegen in Ruhe, weißer Salomo,“ herrichte ihm Pique-Ah an. „Mein verehrter Herr Schwager hat sich freiwillig auf mein Territorium begeben, er soll an

dem Orte, nach welchem ich ihn von hier aus schicken werde, nicht erzählen, daß ich ihn nicht mit der gebührenden Höflichkeit behandelt hätte. Beginnen wir also die Vorstellung mit Dir.“

„Dies,“ fuhr er sich zu May wendend fort, „ist Louis Lüdemann, der Salomo unserer Gesellschaft, unser weiser Rathgeber und außerordentlicher Rechtsverwalter, der mit zunehmendem Alter nur etwas zu sehr an Verzicht labort.“

„Wollen sehen, wer Recht hat,“ brummte Lüdemann zwischen den Zähnen. Heinrich achtete nicht darauf und fuhr fort:

„Dieser würdiger Herr hat seine Studien bei einem Degenisten gemacht, wir nennen ihn biblisch Herodes, weil er mit jenem edlen Könige der Juden eine besondere Zärtlichkeit für die jarten Kleinen entwickelt. Ich glaube, daß Dich dies besonders interessieren wird, theurer Schwager,“ sagte er hinz, augenscheinlich in der Absicht, den unglücklichen Vater aus seinem verächtlichen Stillschweigen hera zu treiben, aber es gelang ihm nicht, May gab bu ch keinen Laut, seine Lippen zu erkennen, daß er etwas von den gesprochenen Worten gehört habe.

„Meine verehrten Genossen, der Schmied und der Müllant sind ebenfalls begierig, Deine nähere Bekanntschaft zu machen und ich werde ihnen dieses Vergnügen nicht verweigern, sprach Pique-Ah weiter. Ein anderes Mitglied unserer Association vermag ich Dir zu meinem Bedauern nicht vorzustellen. Du hast indeß heute Nacht bereits seine Bekanntschaft gemacht. Unser Dämon ist augenblicklich beschäftigt, ein kleines Mädchen in Sicherheit zu bringen, das ihm in Zukunft zur Frau bestimmt ist.“

May fuhr auf wie von einer Kitter gestoßen.

Wagenbeschwerden.
Sehr vortheilhaft sind Dampfwagen und schlechte Verhältnisse. Sie erzeugen Kopfschmerzen, große Niedrigkeit, Melancholie, Verstopfung, fließende Schmerzen im Magen, Appetitlosigkeit, Schmerzen in der Brust, hypochondrische Veranlassung, allgemeine Schwäche und Abmagerung. Eine erkrankte Person und berangigte Wirth haben in fast allen Fällen Dampfwagenbeschwerden im Gefolge. Ein Mittel wie Warner's Safe Care, das die normale Thätigkeit dieser Organe wieder herstellt, wird sofort den Magen erleichtert und kräftigen und alle oben erwähnten Krankheitserscheinungen beseitigen. Frau Bove, Wgler in Berlin, Neanderstraße 34, schreibt: Nachdem ich lange Zeit mit Magenleiden und Verschleiß befallen war, wurde ich vollständig durch den Gebrauch von Warner's Safe Care davon befreit.

In den Apotheken zu haben.
Haupt-Depot: Weiße Schwan-Apothek in Berlin, Spandauerstraße 77.

Bekanntmachung.
Stettiner Stadtanleihe.
Unsere Kammerei-Kasse hat bis auf Weiteres Anleihecheine der zweiten Abtheilung der 1/2 %igen Stadtanleihe Ltr. N. fest zum Kurse von 101 1/2 % zu verkaufen.

Der Magistrat.

Holzversteigerung
in der Alt-Dammer Stadtfors.
Am Dienstag, den 7. Januar 1. 3. von Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem Hieblande 36 und der Lokalität zusammen 240 Stück Kieferne Bau- und Schindelhölzer, 165 ra Kieferne Stubben, 4 ra Kieferne Reiterhölzer und 63 ra Kieferne Reiterhölzer im Tesson'schen Saale hierseits öffentlich versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilt neben den hiesigen Forstbeamten auch der Herr Rathmann Rosenthal hierseits.

Alt-Dammer, den 28. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Nutz- und Brennholz-Verkauf
im Forstrevier Brunn.
Am Dienstag, den 7. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr, sollen im Forstrevier Brunn 10000 Klafter Nutz- und Brennholz öffentlich versteigert werden.

Der Förster
Devrient.

Gebetswoche.
Montag, den 6. Januar 1890. Dank für die Sendung des Sohnes Röm. 1. 1-4 General- und Superintendent Wörter. Für die Bekehrung des Heides Sod. 12, 10 Prediger Kattler.

Dienstag, den 7. Januar. Bekämpfung der heidnischen Sünde. Röm. 7, 18a 19 R. R. Brandt. Gebete neuer Hingung. Röm. 13, 11-14 St. M. D. Krummholz.

Mittwoch, den 8. Januar. Die Jugend in der Schule. Luc. 4, 20; 7, 6; St. M. D. Krummholz. Die Jugend in der Kirche. 1. Joh. 2, 28. Eub. sic. Hoffmann.

Donnerstag, den 9. Januar. Fürbitte für die Obrigkeit. 1. Tim. 2, 1 Pastor Thim. Für die Familie. Apostelgesch. 16, 1. 1. Cor. 7, 14 Pastor Maus.

Freitag, den 10. Januar. Das Gemeinwohl der Wgler. 1. Joh. 2, 4 Division-Wörter Kattler. Das Gemeinwohl des Volkes. Ps. 72, 1-3 Pastor Bernhardt.

Sonabend, den 11. Januar. Die Mission unter Juden und Muhammedanern. 1. Cor. 1, 23 Pastor Brandt. Die Mission unter den Heiden. Offb. 22, 2 Pastor Jäger.

Die Gebetsstunden finden an den drei ersten Tagen in der Schloßkirche, an den drei letzten in der Peter-Paulskirche statt und beginnen um 7 Uhr Abends.

Zahn-Atelier
für Damen und Kinder
von
Helene Ullrich,
Hirschfelderstraße Nr. 2, 1. Trepp.
Einiges künstl. Zähne, Wunden u.

Einsetzen künstlicher Zähne,
a Zahn von 3 M an, werden unter Garantie des Gutes angefertigt. Wunden, Zahnfleischentzündungen sowie schmerzliche Zahnoperationen zu billigen Preisen. Auf Wunsch auch auf Heilung.

E. Kallmke, Mönchenbrückstr. 4, 2 Tr.,
Ede. Bollwerk.

Eine schöne Handschrift
lehrt in kurzer Zeit
Fabian, Schußstraße 30.

Gesangsunterricht.
Methode Marchesi (Paris), Lanfer (Wien).
Solo, Ensemble-Gesang, Declamation.
Näh. die Prospekt. Aufst. ledig. Spracht. 1-2.

Hedwig Wilsnack,
Auguststr. 60, 3 Tr.

1 Bäckerei
ten. Näh. Wollweert 87, 1 Tr.

Academie
„Westend-Musik-Schule“
Bismarckplatz 15.
Am 6. Januar beginnt ein neuer Kursus in den Elementar-, Vorbereitung- u. Ausbildungsklassen für Clavier, Klavier u. Violon. Honorar pro Monat 6, 7 und 10 M. pro Quartal 15, 20 und 27 M. Für Beamte und Konstante besondere Kurse. — Anmeldung von Schülern und Schülerinnen nimmt täglich entgegen
Hilgenberg, Dir.

Musikschule in Grabow,
Breitestraße 39, 2 Tr.
Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen für Clavier und Violon wird täglich entgegengenommen in Grabow-Breitestraße 39, 2 Tr., in Stettin Bismarckplatz 15. Schulgeld monatlich 4 1/2 M. für Kinder, 7 1/2 M. für Erwachsene.

Hilgenberg, Dir.

Schlag-u. Streichzither-Unterricht
ertheilt Anfängern und Vorgefertigten
Robert Mader, Artilleriefr. 4, 3 Tr.
Militär-Bildungs-Anstalt Potsdam.
Sachlich konfessionell. Vorbereitung u. Fortbildung. Primaner- und Freiwilligen-Klassen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekt durch den Dirigenten
Oberlehrer Diekmann.

Ich suche
zum sofortigen Eintritt mehrere in Sprachen und Musik flüssig gebildete
Erzieherinnen
für erkrankte und kranke Familien mit hohem Gehalt. Nur besonders gut empfohlene Kräfte mögen sich wenden an das
Erste Wiener Gouvernantenheim
der Frau. Soffe Schreiner,
Wien, Praterstraße 41.

Mitglieder des „Lette-Bereins“ in Berlin und der Vereinigung zur Stellenermittlung für geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen“ genießen besondere Begünstigungen.
Billige u. bequeme Pension für stehende Erzieherinnen.

Vorbereitung z. Postgehülfs-Examen
Examen bei Elementar- oder Quartier-Kenntnissen in 3-6 Monaten für 60 resp. 90 M. — Bei Nichterreichung der Reife Nachzahlung des Betrages. Vermittelte Kunst. Placierung.
Bismarck. Prediger Haus, Str. a. D., Ritter 2.

Berlin, Chorinerstr. 45, a. d. Oderberger.
Militär-Paedagogium
von Dir. Dr. Fischer.
9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. Dr. Kallmke, stand. cons. H. alle Militäre u. Schüleranwärter im letzten Halbjahr weitaus glänzendste Resultate: alle Fähnriche, Einjährig-Freiwilligen, Primaner, Sekundaner bekamen Disziplin, Unterricht, Tisch, Wohnung vorzüglich empfohlen von Hofkreisen, Professoren, Examinatoren.

Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie.
Sonabend, den 4. ds. Mts., Abends 8 Uhr Monats-Versammlung gr. Bollwerkstr. 19.
Tagesordnung: Jahresabschluss, Kaisergeburtstagfeier, Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Patriotischer Krieger-Verein
Stettin.
Feier des 40jährigen Bestehens des Vereins,
Sonabend, den 4. Januar 1890, Abends präcis 8 Uhr,
im Saale der Hühnerwarte.
Programm: 1. Paradeausstellung. 2. Festsche. 3. Vereidigung der neu aufgenommenen Mitglieder. 4. Lebende Bilder. — 5. Lang.
Die uniformirte Abtheilung erscheint im Paradezug ohne Gewehr.
Entree für die Mitglieder nebst Familie 20 S. Von Mitgliedern eingeführte Herren zahlen 1 M. Damen 50 S. Die Gäste sind bei der Kasse den ausführenden Vorstandsmitgliedern namhaft zu machen.
Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.
Freitag, den 3. Januar:
Keine Sitzung.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Berlin W., Schrenk-Straße 69.
Der im Jahre 1889 an die mit Auspruch auf Dividende Berechtigten zu vertheilende Gewinn für 1888 stellt sich auf M. 211.209, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt M. 2.133.600. Die hiernach zu vertheilende Dividende von 3 1/2 % der Jahresprämie (Modus I) und von 3 % der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II) wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1890 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht. Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Lebensrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.
Versichert waren Ende 1888
27.050 Personen mit M. 131.118.234 Bers.-Summe
Garantie-Capital Ende 1888 M. 285.862 jährl. Rente.
Berlin, den 31. December 1889.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von
F. Freier, Stadtrath in Stargard i. Pomm.
H. Robert, Rentant in Greifenhagen.
H. Glanapp, Kassendirektor in Burg a. D.
L. Volland, Hofsecretär a. D. in Burg.
C. Medtke, Hofsecretär in Sigmundsb.
G. Laben, Lehrer in Wollin i. Pomm.
C. A. Bräsch, Commis in Cammin i. Pomm.
Paul Rossow, Bureau-Gehilfe in W. Damm.

W. Bennede, General-Agent, Stettin, Mauerstr. 1.

Aggl. Preuss. Staats-Lotterie.
Haupt- und Schluß-Ziehung
vom 14. Januar bis 1. Februar incl. täglich Vor- und Nachmittags.
Zu dieser Gewinnreichen aller Ziehungen empfehle ich
Anteile von den in meinem Besitze befindlichen Original-Losen:
1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M., 1/16 12.50 M.,
1/32 6.25 M., 1/64 3.125 M. (Porto 10 S. a. antl. Liste 40 S.)
Außerdem empfehle Originallosse billigst.
Rob. Th. Schröder, Dankgeschäst.

Einladung
zur Theilnahme an der Frankfurter Serienloose-Gesellschaft, welche für ihre Teilnehmer in der Serie bereits gezogene Staatsanleihe-Lose besitzt, die unbedingt mit dieser heranzunehmen müssen. Am 1. Februar d. J. Ziehung der 100-Mark-Lose. Serienloose, Haupttreffer 165.000 M. Jahresbeitrag M. 48.—, Vierteljahr M. 12.—, monatlich M. 4.—. Prospekt verlangen
Otto Rint & Cie., Frankfurt a. M., Eisenheimer Anlage 14.

Die Gartenlaube
beginnt heute mit der Veröffentlichung von
Fanny Lewalds letzter Novelle
Eine Erscheinung.
Abonnements auf die Wochen-Ausgabe (M. 1.60 vierteljährlich), auf die Ausgabe in 14 Heften a 50 Pf. oder in 28 Hälften a 25 Pf. nehmen jederzeit alle Buchhandlungen entgegen. Die bereits erschienenen Nummern oder Hefte der „Gartenlaube“ 1889 werden auf Wunsch nachgeliefert.

Stettiner Krieger-Verein.
Am Sonntag, den 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr im Marienstifts-Gymnasium
Appell
Die Kameraden werden ersucht Alle zu erscheinen und die Militärpässe mitzubringen.
Der Vorstand.

Verein der Fuhrherren, Stettin.
Wir benachrichtigen unsere Mitglieder von dem erfolgten Ableben unseres Mitgliedes
Herrn Ferdinand Hilberling
und bitten um rege Theilnahme bei der Beerdigung.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Wallstraße 20, aus statt.
Der Vorstand.

„Constantia.“
Heute Abend alle Sänger im Gesangslokal, ebenfalls Ausgabe der Einführungskarten.
Der Vorstand.

Deutscher Schneider-Verband
Fillale Stettin.
Der Arbeitsnachsatz für Schneider befindet sich Constanze 12 bei Herrn Krumm und ist von Jedermann unentgeltlich zu benutzen. Die Arbeitsnachweisfinden am Donnerstag Mittags 1-2 Uhr, Abends 8-10 Uhr, Sonntags Nachmittags 9-10 Uhr, Mittags 1-2 Uhr.
Ein Restaurant, enthaltend 19 Zimmer, Saal, Hof und Garten, soll für 55.000 M. bei 12.000 M. Anzahlung anbeu. Unternehm. halber verkauft u. kann jeder Zeit übergeben werden. Näheres Annoncen-Expedition C. Illies-Greifswald.

Hamburg. Hotel Union,
Linsend. 2 u. 3, am Berliner Bahnhof. Bequeme Lage in nächster Nähe jännlicher Bahnhöfe, Hafen u. Alsterufer. Mäßige Preise. Zimmer zu 1.50 u. 2 M.

Villa in Stettin—Westend
verkauft. Näheres Falkenauerstraße 54, dort.
Durch die Geburt eines herben Jungen am 1. Januar wurden hochgecu.
A. Duchow nebst Frau, geb. Bettac.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Tochter, gute Schwester und Gattin
Emma Hilgendorf im 18. Jahre. Beerdigung am 8. Januar 2 Uhr am von Langestr. 25a aus.
Grabow a. D., den 1. Januar 1890.
Die Hinterbliebenen.

Am Mittwoch, den 1. Januar, Vormittags 8 1/2 Uhr, endete ein kausler Tod die langen Leiden meiner lieben Tochter, unser Schwester, Schwägerin und Tante
Auguste
in ihrem 57. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Sonabend, den 4. nicht den 3. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause König-Albertstraße 15 hait. **Heinrich Müller,** Hühnerwarte.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere Tochter
Anna Rossow
im Alter von 36 Jahren zu sich zu rufen.
Die tiefbetrübten Eltern und Anverwandten.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Bauernstraße 2 aus statt.

Die Beerdigung des Hofsäckers
August Berger
findet am 3. d. Mts., Mittags 1 1/2 Uhr, nicht 2 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geburten: Ein Sohn: Herrn Ernst Regel (Stettin). — Herrn B. Stein (Stettin). — Herrn Johannes Klenke (Stettin).
Verlobungen: Frä. Anna Wilschhaus mit Herrn Wilhelm Littel (Schmiedeb.). — Frä. Maria Wilschhaus mit Herrn Emil Dö (Mikow, Götting).
Herrnbesälle: Herr B. Tornow (Stargard). — Frau Gertrude John, geb. Schürle (Cammin). — Frä. Margarethe Graener (Götting). — Frau Bertha Friedemann, geb. Frank (Götting).

Pojawa
Schloßstraße 2, 2 Tr.
Lieferungsausgabe a 1 Mark.

Karl Frenzel's
Gesammelte Werke.
Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

C. Krüger, Stettin.
Kontor: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions Werkstatt,
officirt:
Schmiedeeiserne Träger
in allen Normal-Profilen und Bängen,
Eisenbahnschienen, Säulen jeder Art, Unterlagsplatten, guß- und schmiedeeiserne Fenster und sonstige Eisen-Artikel bei billiger Berechnung.
Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Bureau gefertigt.

Pa. Oberschl. Steinkohlen,
„Böhm. Braunkohlen,
„Briquettes (Senftenberg),
„Schmiedekohlen, Cokes,
sowie sammtl. Sorten Brennholz
officirt zu den billigen Preisen

C. Deesen & Baesler,
Silberwiese, Holzstraße Nr. 27,
am Topfmarkt.

